

ADRIANO MORABITO, MARCO GRADOZZI
UND GINEVRA LOVATELLI



VERBORGENES ROM



JONGLEZ VERLAG

DIE KANONENKUGEL IM BRUNNEN DER VIALE DELLA TRINITÀ DEI MONTI

8

Viale della Trinità dei Monti, gegenüber der Villa Medici
• Metro Linie A, Haltestelle Spagna

“ **Ein echtes
Geschoss in
der Mitte eines
Brunnens**

Gegenüber dem Eingangstor zur Villa Medici steht ein majestätischer Granitbrunnen, der zahlreichen Künstlern vor dem Panorama der Stadt als Inspirationsquelle diente. Zu ihnen gehörte auch der Maler Jean-Baptiste Camille Corot, der den Brunnen 1826 in seinem Werk verewigt hat.

Man sagt, die Brunnenschale stamme aus San Salvatore in Lauro, wo sie 1587 von Kardinal Ferdinando de Medici für 200 Ecu von den Ordensbrüdern des Klosters erstanden wurde. Das Fundament hingegen gehe aus einem Platz in der Nähe von San Pietro in Vincoli hervor. Der Brunnen wurde dann um 1589 von Annibale Lippi, einem der Architekten der Villa Medici, überarbeitet. In der Brunnenmitte entspringt der Wasserstrahl aus einer Kanonenkugel, die Gegenstand einer fast ungläublichen Legende ist.

Demnach habe Königin Kristina von Schweden, eine bedeutende Figur des römischen Lebens im 17. Jahrhundert, im Jahr 1655 mit einer Kanone vom Castel Sant'Angelo in Richtung der Villa Medici schießen lassen, um den Hausherrn für einen Jagdausflug aufzuwecken. Drei Einschlagstellen auf dem schweren Tor der Villa Medici sollen diese Geschichte heute noch bezeugen. Später sei dann eines der Geschosse in den Brunnen integriert worden ... Zu jener Zeit wurde die Villa jedoch kaum noch von ihrem damaligen Besitzer, dem Kardinal Carlo de Medici, genutzt.

Eine andere Anekdote besagt, dass Königin Kristina (die auch in diesem Falle für die Kanonenschläge verantwortlich wäre) in Wirklichkeit Charles Errard, dem Maler und Direktor der Académie de France in Rom, versprochen hatte, zu einer bestimmten Zeit an seine Tür zu klopfen. Als die verabredete Zeit gekommen war, befand sie sich jedoch noch auf dem Castel Sant'Angelo und konnte die Absprache nur einhalten, indem sie die Kanone auf das Tor der Villa Medici abfeuern ließ ... Das kann jedoch kaum der Wahrheit entsprechen, da die Académie de France erst 1666 in Rom gegründet wurde, der Schuss jedoch der Überlieferung nach bereits 1655 erfolgte. Die Akademie hatte zudem ihren ursprünglichen Sitz in Sant'Onofrio und zog erst 1803 in die Villa Medici, nachdem sie zuvor mehrere römische Gebäude genutzt hatte. Tatsächlich sollte die Legende, so scheint es, nicht nur die Einschläge auf dem Tor rechtfertigen, sondern auch den feurigen Charakter der Königin Kristina von Schweden zum Ausdruck bringen!



DIE FASSADE DES PALAZZO ZUCCARI

14

Via Gregoriana

• Anfahrt: Metro Linie A, Haltestelle Spagna



Eine
„Monster-Fassade“

Die Fassade des Palazzo Zuccari ist vermutlich die kurioseste und ungewöhnlichste der ganzen Stadt. Die Tor- und Fensterrahmen haben die Gestalt von Monstern mit weit aufgerissenen Mäulern ... Der bekannte Barock-Künstler Federico Zuccari hatte das Grundstück 1590 gekauft, weil er von der exzellenten Lage begeistert war. Dort baute er für sich und seine Kinder ein Haus und ein Atelier und ließ sich dabei von den berühmten Monstern von Bomarzo in der Nähe von Viterbo inspirieren. Diese architektonische Kapriole wurde sowohl kritisiert als auch bewundert und machte das Haus zum Anziehungspunkt für die Künstler des Viertels. Zuccari wollte den Bau eigentlich über die von ihm gegründete Accademia di San Luca ausländischen Künstlern vermachern, seine Wünsche wurden jedoch nicht respektiert. Nach seinem Tod ging der Palazzo an einen anderen Eigentümer über. Ab 1702 bewohnte die Königin von Polen das Haus, das jahrzehntelang der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Stadt war. Nach zahlreichen Besitzerwechseln erfüllte sich der Wunsch Zuccaris am Ende doch noch, und der Palazzo wurde zum Zentrum für ausländische Künstler. So hielten sich dort unter anderem Winckelmann und Reynolds auf, Jacques Louis David und die Nazarener malten hier einige ihrer berühmten Werke, und Gabriele d'Annunzio verewigte den Bau zudem in *Il Piacere (Lust)*. Im Jahr 1900 hinterließ die letzte Besitzerin Henriette



Hertz ihre Gemäldesammlung dem italienischen Staat und vermachte Deutschland den Palazzo zusammen mit der Bibliothek. So konnte die bekannte „Bibliotheca Hertziana“ gegründet werden, die sich auf Kunstgeschichte spezialisiert hat. Sie steht heute allen Forschern offen, die ein Empfehlungsschreiben vorweisen können. Im Palazzo gibt es zudem wunderschöne Fresken von Giulio Romano zu sehen, und im Untergrund wurden die Überreste der Villa Lucullus entdeckt, die aus der Endphase der Römischen Republik stammen.

DIE EISENBAHN DES PAPSTES

1

Via della Stazione Vaticana
• freier Eintritt



1 270 Meter: Das ist die Länge der vatikanischen Eisenbahn, die nach dem Lateranvertrag vom 11. Februar 1929 gebaut wurde, um den Heiligen Stuhl mit der italienischen Eisenbahnlinie zu verbinden. Der Anschluss erfolgte am Bahnhof Roma San Pietro. 1932 fertiggestellt, wurde im Zuge der Arbeiten auch ein Viadukt von 143 Metern Länge errichtet (das sogenannte del Gelsomino). Es bestand aus Backstein und wurde zum Teil mit Travertin verkleidet. Die Gleise verlaufen unter einem großen Bogen, über dem das Wappen Papst Pius XI. ragt, durchbrechen den Festungswall (*mura leonine*) des Vatikan und erreichen dann das Gelände der Vatikanstadt. Ein riesiges Schiebetor mit zwei Flügeln, das mehr als 35 Tonnen schwer ist, verschließt diesen Durchgang. Es ist nur in seltenen Fällen geöffnet, wenn der Weg von Güterwagons genutzt wird. Einige Meter hinter dem Tor befindet sich das Bahnhofsgebäude des Vatikan, das 1933 eingeweiht wurde und in dem heute ein Einkaufszentrum angesiedelt ist. Die Gleise führen ungefähr noch 100

“**Die kleinste internationale Eisenbahn der Welt**“



Meter weiter und enden in einem Tunnel in Form einer Sackgasse von 80 Metern Länge und mit zwei parallel verlaufenden Gleisen, die zum Rangieren benutzt werden. Anlässlich der Arbeiten, die zum Jubiläum im Jahr 2000 am Bahnhof Roma San Pietro durchgeführt wurden, wurde eines der beiden Gleise entlang des Viadukts entfernt und durch einen schönen Fußweg ersetzt. Von dort aus kann man das Tor betrachten und hat außerdem einen sehr ungewöhnlichen Blick auf „Er Cuppolone“, die riesige Kuppel des Petersdoms.

DER „PALAZZETTO BIANCO“

18

Via di San Fabiano 28

• Bus Nr. 916, Haltestelle Gregorio VII/S. Damaso



**Ein
„weltstädtisches
Schiff“**

In einer Querstraße der Via Gregorio VII., zwischen dem Vatikan und der Piazza Pio XI., versteckt durch einige Gebäude, kann man ein weißes Haus mit modernen Linien und ungewöhnlichen Formen erkennen, das Ergebnis einer avantgardistischen Architektur. Dieses kleine Wohnhaus wurde errichtet, um den schmalen dreieckigen Platz zu nutzen, der weniger als 900 m² misst. Das Projekt geht auf das Jahr 1990 zurück und entstand aus der Kooperation zwischen dem bekannten Psychiater und Künstler Massimo Fagioli und der Architektin Paola Rossi. In dieser originellen Verbindung war Fagioli für den Entwurf zuständig, Rossi für die Umsetzung. Aufgrund von administrativen und städtebaulichen Fragen wurde das Gebäude erst 2004–2005 errichtet. Die beiden Fassaden könnten nicht unterschiedlicher sein: Die straßenseitige Fassade ist eine Ode auf die Vertikalität und schmiegt sich dem Straßenverlauf an. Eine hohe Mauer verläuft entlang einer gekrümmten Linie, die fünf Etagen sind in regelmäßigen Abständen von 12 kleinen Fenstern unterbrochen, die den Schlafbereich der Appartements erhellen. Im Erdgeschoss verweist eine „Einkerbung“ in der Mauer auf den Eingang des Gebäudes. Die Rückseite zeigt zum Hügel hin und besteht aus durchgehenden, vorstehenden Terrassen, die von Etage zu Etage größer werden. Hinter den großen Fenstern und Türen verbirgt sich der Wohnbereich der Appartements. Das kleine Gebäude ist sicherlich Geschmackssache, es zieht jedoch immer die Aufmerksamkeit der (wenigen) Passanten auf sich. Immer häufiger sieht man junge Architekturstudenten, die das weiße Segel der Via S. Fabiano mit emporgerecktem Kopf betrachten.

SEHENSWERTES DER UMGEBUNG

19

DIE OPTISCHE TÄUSCHUNG DER VIA PICCOLOMINI

Via Piccolomini – Anfahr: Buslinie 982

Wenn Sie von einem Ausflug in die Villa Pamphilj zurückkommen, sollten Sie unbedingt den Weg in die Via Piccolomini einschlagen. Von hier aus ist der Blick auf die Kuppel des Petersdoms absolut einzigartig und interessanterweise auch sehr viel besser, als vor dem Eingang der Basilika selbst, denn die Änderung der Baupläne (der Entwurf in Form eines lateinischen Kreuzes von Maderno setzte sich schließlich gegen den Entwurf in Form eines griechischen Kreuzes von Michelangelo durch) führte am Ende zu einem Hervortreten der Fassade. Die Verbreiterung war so umfassend, dass die Fassade einen Großteil der Kuppel verdeckt, wenn man sie von der Via della Conciliazione aus betrachtet. Von der Via Piccolomini aus hat man hingegen freie Sicht auf das Juwel von Michelangelo und kann gleichzeitig die Entdeckung eines überraschenden optischen Effekts machen. Geht man die Straße von der Villa Pamphilj aus zu Fuß hinunter, so erscheint die Kuppel am Ende der Straße gigantisch und nimmt das gesamte Blickfeld ein. Fährt man hingegen in einem Taxi oder Auto die Straße hinunter auf die Kuppel zu, so stellt man fest, dass sie im Gegensatz zu jeder logischen Voraussage immer weiter schrumpft, bis sie klitzeklein ist.



DIE EHEMALIGE APOTHEKE VON SANTA MARIA DELLA SCALA

Piazza Santa Maria della Scala

- Anfahrt: Straßenbahn Linie 8
- Für Gruppen geöffnet (Führungen nur auf Italienisch)
- Tel.: 06 5806233



*Eine
Apotheke
aus dem
16. Jahrhundert*

Die Apotheke von Santa Maria della Scala, die Ende des 16. Jh. nach der Ankunft der Karmeliter in Rom gegründet wurde, war unter allen Klosterapotheken die renommierteste. Diesen Umstand verdankte sie den zahlreichen Spezialmitteln im Kampf gegen die Pest und andere schwere Krankheiten. Bis ins Jahr 1950 stellte sie der Öffentlichkeit eine kostenlose Ambulanz zur Verfügung und war bis ins Jahr 1978 geöffnet. Die alte Apotheke wurde dann in die Etage über die neue, moderne Apotheke verlegt, wo sie sich heute beinahe im selben Zustand wie im 18. Jh. präsentiert. Der Ordensbruder Fra' Basilio arbeitete in der Apotheke und wurde für seine Mittel auf Kräuterbasis und besonders für das Acqua Antipestilenziale (Wasser gegen die Pest) oder auch Acqua della Scala berühmt, das verschiedene Arten der Pest heilen konnte. Sogar der König, die Kardinäle und Päpste folgten seinen Ratschlägen. 1726 bot er einen Kurs über Chemie, Botanik und Pharmazie an. Fra' Basilio starb 1804 nach beinahe 60 Jahren Arbeit. Die lobenden Inschriften auf zwei Gemälden,

die den beliebten Mönch darstellen, fassen sein Leben gewissermaßen zusammen. Seine berühmten Abhandlungen werden wie kostbare Reliquien aufbewahrt.

Im Vestibül hängt ein Gemälde von Ghezzi aus dem 18. Jh., das die Schönheit und Bedeutung der Apotheke zur damaligen Zeit widerspiegelt. Darauf unterrichtet Fra' Basilio seine Schüler umgeben von Mörsern, Destillierapparaten, vollgestellten Bücherregalen und Schränken, die Glasgefäße mit Salzen und Kräutern enthalten.



VILLA MADAMA

1

Via di Villa Madama

• Tel.: 06 36914284

• E-Mail: cerimoniale.segreteria@esteri.it

• Besichtigungen nur mit Termin (Anfrage mindestens 2 Wochen vorher beim Außenministerium)

Die Villa Madama wurde ab 1518 für den florentinischen Kardinal Giulio de Medici erbaut, dem Cousin von Papst Leo X. Sie hat einen privilegierten Standort im Norden des Vatikan auf dem Hügel Monte Mario. Der ursprüngliche Entwurf stammte von Raffael. Nach dem frühen Tod des Künstlers (1520) wurde Antonio da Sangallo d. J., sein Partner auf der Baustelle des Petersdoms, mit den Arbeiten beauftragt. Sie wurden 1524–1525 wieder aufgenommen, kurz nachdem Giulio de Medici unter dem Namen Clemens VII. zum Papst gewählt wurde (1523). Die Villa blieb unvollendet, denn die Plünderung Roms (1527) sparte den Besitz des Papstes nicht aus, der durch die Landsknechte Karl V. niedergebrannt wurde. Nach mehreren Jahrhunderten des Verfalls wurde das Gebäude ab 1913 vom Architekten Pio Piacentini restauriert und fertiggestellt. Die malerische Ausgestaltung der Villa ist von den Metamorphosen von Ovid inspiriert und das Werk einer Gruppe auserlesener Künstler: Jules Romain, Baldassare Peruzzi und Giovan Francesco Penni für die Malereien, Baccio Bandinelli für die Skulpturen, und Giovanni da Udine für den Stuck. Der schönste Raum ist zweifelsohne die Loggia, die auf drei große Arkaden hinausgeht. Hier haben Giovanni da Udine und seine Leute eine elegante Stuck- und Grotteskendekoration umgesetzt, die sich aus den Verzierungen der Domus Aurea von Nero ableitet, die wenige Jahre zuvor entdeckt worden war. Auf der Lünette der hinteren Wand hat Giulio Romano den Zyklopen Polyphem dargestellt. In den Gärten, die an die der Antike heranreichen und den ganzen Hügel hinab bis zum Tiber verlaufen sollten, befindet sich der wundersame Elefantenbrunnen von Giovanni da Udine. Er wurde zu Ehren Hannos errichtet, dem sympathischen Dickhäuter, den der portugiesische Botschafter Leo X. geschenkt hatte. Der Name der Villa geht auf Madama zurück: Margarete von Österreich, die Frau Alessandro de Medicis, die ihren Namen auch dem Palazzo Madama, dem Sitz des Senats, geliehen hat. Seit 1941 im Besitz des Staates, ist die Villa heute offizielle Residenz für den Empfang ausländischer Staatsoberhäupter durch den Ratspräsidenten und den Außenminister.



Eine alte Papst-Residenz, die nach Terminvereinbarung besichtigt werden kann



DER BUNKER IM PARK VILLA ADA SAVOIA



Parco di Villa Ada, Eingang Via Panama (Höhe Hausnr. 55)
Führungen durch den Verein Roma Sotterranea am Samstag, Sonntag und an bestimmten Feiertagen.

- An anderen Tagen nach Vereinbarung für Gruppen ab 10 Personen.
- www.bunkervillaada.it
- E-Mail: visite@bunkervillaada.it
- Eintritt 12,00 €. Für Kinder bis 8 Jahre kostenlos.
- Bus Nr. 168, Haltestelle Panama/Lima; Straßenbahn Linien 3 und 19 und Bus Nr. 53 und 360, Haltestelle Liegi/Ungheria



Der mit dem Auto befahrbare Luftschutzbunker des Hauses Savoyen

Im „wilderer“ Teil dessen, was bis 1943 der Park des Anwesens der königlichen Familie war, führt eine Zufahrt unter einem Backsteinbogen hindurch in einen Hügel hinein und endet dort in einer Galerie, in die sich bis vor wenigen Jahren nur wenige Menschen hineinwagten. Siebzig Jahre lang war dieser Ort verlassen und wurde nur von Vandalen und Landstreichern betreten sowie, wie man sich erzählt, als Austragungsstätte für schwarze Messen und satanische Riten genutzt. Aufgrund mehrerer satanischer Inschriften gab man ihm den Namen „Bunker des Teufels“. Seit 2016 kann dieser Luftschutzbunker, den Vittorio Emanuele 1940/41 für sich und seine Familie erbauen ließ, nach einer sorgsamem Renovierung wieder besichtigt werden: Die großen Panzertüren aus Metall sind wieder funktionstüchtig und das Einfahrtstor mit seinen zwei je 1200 kg schweren Flügeln ist von Hand kaum zu öffnen. Der ursprüngliche Bau mit seinen Backsteingewölben ist ringförmig angelegt und umfasste eine relativ große Garage: denn eine Besonderheit dieses Bunkers war, dass man mit dem Auto hineinfahren konnte. Dies war angesichts der großen Entfernung der royalen Residenz erforderlich, da der Weg bei einem bevorstehenden Luftangriff nicht zu Fuß hätte zurückgelegt werden können. Daneben findet sich eine Art Wohnung mit zwei im damaligen Stil eingerichteten Zimmern, einem ebenfalls sorgfältig renovierten Badezimmer und einem Zimmer, das mit zwei elektrischen Pedal-Ventilatoren ausgestattet ist (von denen heute nur noch einer vorhanden ist), die ähnlich wie ein Fahrrad von Menschenkraft angetrieben wurden. Sinn und Zweck dieser Vorrichtungen war es, im Falle einer Stromunterbrechung eine ausreichende Belüftung zu gewährleisten.

Schließlich findet sich in dem Bunker eine prachtvolle, 13 Meter hohe Wendeltreppe aus Travertin, die als Notausgang diente. Steigt man auf den Hügel, kann man den Schutzschild sehen, der aus großen Stahlbetonplatten besteht und durch kleine gemauerte Pfeiler gestützt wird. Dieser Schutzschild wäre bei einem Treffer durch eine Bombe eingestürzt und hätte so die Folgen der Detonation gemildert. Heute wird die Anlage CO₂-neutral betrieben: Die LED-Beleuchtung wird über Solarmodule gespeist.

MUSSOLINIS BUNKER IN DER VILLA TORLONIA 10

Villa Torlonia
Via Nomentana 70

- Besichtigung ausschließlich nach Reservierung: Sovrintendenza Comunale (Bauamt)
- Tel.: 06 0608



Drei geheime Bunker für den Duce

Die im 19. Jh. erbaute Villa Torlonia war von 1925 bis 1943 die offizielle Residenz von Benito Mussolini und ist mit drei Bunkern ausgestattet, für deren Bau der Keller unter dem Fucino-Becken zunächst an beiden Eingängen mit Eisentüren, Gasfiltern, einem Badezimmer und Elektrizität ausgestattet werden musste. Obwohl der Bunker nur einige Meter vom Casino Nobile (dem Gebäude, in dem der Duce mit seiner Familie lebte) entfernt liegt, bot er im Notfall keinen ausreichenden Schutz, da der Weg dorthin oberirdisch und somit ungedeckt verlief. Daher ließ Mussolini einen neuen Unterschlupf in den Küchenräumen unter dem Casino Nobile ganz in der Nähe der Villa errichten. Die Decke wurde mit einer Betonbewehrung verstärkt und die gesamte Unterkunft mit zwei Eingängen und unterteilten Räumen ausgestattet, die wiederum mit gassicheren Doppeltüren mit Spion versehen waren. Vermutlich fühlte sich der Duce auch mit dieser

zweiten Lösung noch nicht sicher genug, denn man erbaute einen dritten Bunker, bei dem es sich um einen regelrechten Luftschutzraum handelt, der unterirdisch über einen Tunnel mit der Villa verbunden ist. Er besteht aus einer fast vier Meter dicken Stahlbetonstruktur und zwei runden Tunneln, die jeweils ca. 10 Meter lang und kreuzförmig angeordnet sind. Zwei Notausgänge führen direkt in den Park. Dieser dritte Schutzraum wurde allerdings nie fertiggestellt, sogar die Türen fehlen noch: Am 25. Juli 1943 wurde Mussolini durch den Faschistischen Großrat seines Amtes enthoben, verhaftet und durch General Badoglio ersetzt.



VERBORGENE GRABSTÄTTEN

In einem der beiden Räume des zweiten Bunkers kamen bei jüngsten archäologischen Ausgrabungen Grabstätten aus dem 2. Jh. zum Vorschein: In einer Wand fand man drei Nischen in der Art von Kolumbarien zur Aufbewahrung von Urnen, im Boden wurden Körper entdeckt, die man bäuchlings beerdigt hatte. So wurden für gewöhnlich nur Menschen beigesetzt, die sich mit „schimpflicher Schuld“ befleckt hatten.

ADRIANO MORABITO, MARCO GRADOZZI UND GINEVRA LOVATELLI

VERBORGENES ROM



Besuchen Sie Gebäude, die normalerweise nicht besichtigt werden können. Lauschen Sie einem Konzert in einem wunderschönen, verborgenen Oratorium, lassen Sie Ihren Hund oder Ihr Auto segnen und organisieren Sie ein romantisches Abendessen in einem privaten Palazzo; bewundern Sie außergewöhnliche Kunstwerke abseits der Touristenpfade und testen Sie Ihr Wissen vor einem seltenen katoptrischen Mittagsweiser oder einer erstaunlichen Anamorphose, entdecken Sie das verblüffende motorbetriebene Gemälde von Rubens und tauchen Sie ein in die Geheimnisse des Vatikans; halten Sie vor dem Heiligenbild des Antlitzes Jesu inne, das 1968 auf dem Mond abgelegt wurde, und schützen Sie Ihren Hals vor einem rauen Winter ...

Abseits der Menschenmassen und allseits bekannten „Dauerbrenner“ hält die Stadt Rom immer noch gut gehütete Schätze bereit, die sie nur den Einwohnern und Reisenden enthüllt, die die üblichen Wege verlassen. Ein unentbehrlicher Reiseführer für alle, die dachten, Rom wie ihre Westentasche zu kennen, oder auch diejenigen, die eine andere Seite dieser faszinierenden Stadt entdecken wollen.

JONGLEZ VERLAG

400 SEITEN

€ 19,95

info@jonglezverlag.com

www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-365-2



9 782361 953652